

18.05.2017

Erster Nachtrag zum Beitrag: "Radweg vom Badeseer See Stockelache nach Kerstenhausen"

Die Gemüter haben sich auch heute noch nicht beruhigt. Aus vielen Gesprächen geht nur Unverständnis für die Planung des Radweges unter Querung der Autobahnauf-/abfahrt hervor.

Sicher gibt es viele solcher Stellen in Hessen und noch vielmehr in der gesamten Bundesrepublik mit einem ähnlichen Gefährdungspotential, wie es nun hier nun auch hier verwirklicht wurde. Allerdings, so unterstelle ich, mit einem gravierenden Unterschied. Vorstellbar sind örtliche Gegebenheiten, die gar keine andere Lösung zulassen, weil keine Alternativen vorhanden sind. **Die Querung unseres Radweges mit der Autobahnauf- und -abfahrt wäre aber verzichtbar gewesen, da es dafür eine bessere Alternative gegeben hätte.**

Der am 07.05.2017 durchgeführte Radlertag hat nochmals eine Lesermeinung in der HNA hervorgebracht:

HNA 10.05.17

Unfall am Radweg ist programmiert

Thema: Erster Radlertag rund um Borken

Ein schöner Radlertag in Borken, sogar das Wetter, das ja bisher sehr zu wünschen übrig ließ, hat mitgespielt. Vielen Dank an alle Veranstalter und Teilnehmer. Wenn jetzt noch der neue Radweg an der B 3 nach Kerstenhausen mit der Querung der BAB Auf- und Abfahrt durch eine Ampel fertig gewesen wäre, hätten wir vielleicht dort schon den ersten Unfall gehabt. Der hätte die traumhaft intelligente Planung, die gegen alle Widerstände der mitbeteiligten Kommunen durchgezogen wurde, bloßgestellt.

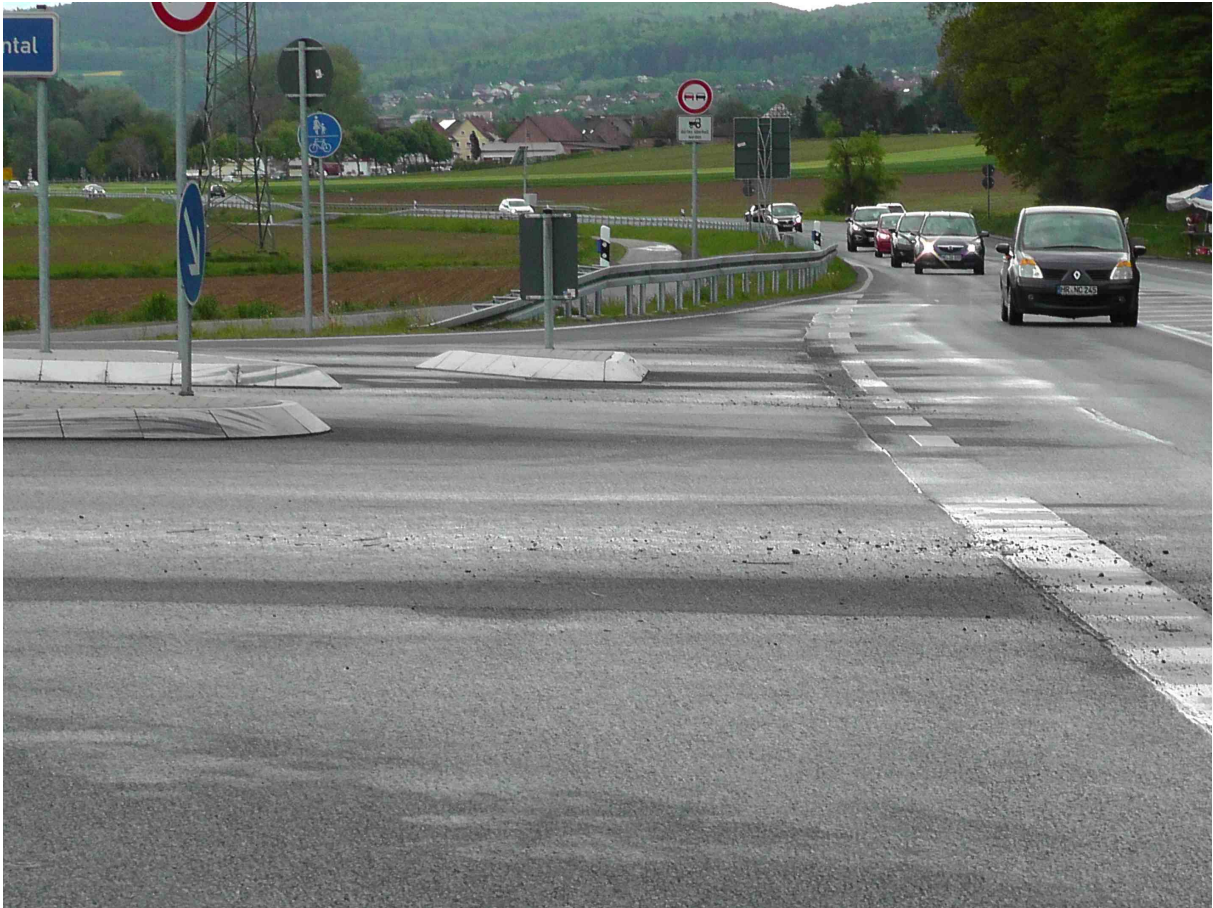
Und was kostet der Spaß? Vier Ampelmasten, vier bis

sechs Ampeln, zusätzlich an der Autobahn noch ein gelbes Warnlicht, denn der Weg bis zur Sicht auf die Ampel ist sehr kurz und jede Menge Schilder – eine halbe Million?

Aber der Unfall wird kommen, weil ein Lkw sicher nicht mehr rechtzeitig bremsen kann oder ein Pkw die Abfahrt zu schnell nimmt. Und dann kommt der Rückbau und Umbau des Radweges. Das dauert dann bestimmt wieder zwei Jahre. Da können wir Bürger doch froh sein, dass wir so eine kompetente Straßenbehörde haben.

Walter Schomberg,
Borken

Eine letzte Inaugenscheinnahme der Querung des Radweges mit der Autobahnab-/auffahrt am 17.5.2017 ...



.. zeigte noch keinerlei Aktivitäten zur Errichtung der Ampelanlage. Mich würde es nicht wundern, wenn dies in der laufenden Radfahrzeit gar nichts mehr wird. Schließlich müssen Fundamente gesetzt, Masten aufgestellt, Lichtsignale installiert, ein Schrankenarm aufgestellt, Kabel verlegt, alles noch angeschlossen und letztendlich auch neue Fahrbahnmarkierungen aufgetragen werden. Zuvor ist aber auch noch ein kluger Plan nötig, wie der Verkehr durch die Signalanlagen geregelt werden soll bzw. muss. - **Vielleicht ist die neuerliche Zeitverzögerung ja gar nicht so schlecht? Jeder Tag mehr bietet doch noch die Möglichkeit, um zu einer besseren Lösung zu kommen?**

Da mich das schlechte Ergebnis der Planung weiterhin umtreibt und ich immer noch nach einer Erklärung dafür suche, bin ich nach weiteren Recherchen zu folgender Überlegung gekommen:

Die Planer der Radweges sind möglicherweise zum Opfer ihrer unendlich lange andauernden Umsetzung ihrer Planung geworden? Die Planung könnte schon seit langer Zeit abgeschlossen gewesen sein und es fehlte nur die Umsetzung. Als dann schließlich die Verwirklichung anstand hat man einfach die alten Pläne aus der Schublade geholt und blinden Aktionismus walten lassen. Ob sich die Faktenlage, als Grundlage der ursprünglichen Planung, in der Zwischenzeit geändert haben könnte, hat dann schließlich niemanden mehr interessiert?

Bei meinen Recherchen bin ich auf Gewässerkarten gestoßen, die Teilflächen der aufgezeigten Alternativroute als Retentionsfläche für die Schwalm ausweisen. Allerdings, um dort heute, die Betonung liegt auf **heute**, noch Wasser hinzubekommen, bedarf es mindestens eines Jahrhunderthochwassers von einem Ausmaß, dass die Schwalm bis in den Badesee

Stockelache schwappen lassen würde.

In den letzten 25 Jahren ist dermaßen viel für den Hochwasserschutz getan worden, dass es die früher üblichen Überflutungen nicht mehr gibt. Ich erinnere an die früher häufig auftretenden Überflutungen in Gombeth. Ich kann mich an ein Hochwasser aus den 1950er Jahren erinnern, da war die (alte) Kleinengliser Straße bis zur heutigen Einmündung zum Gelände des Alten Kraftwerks, überflutet. Es handelt sich um Überflutungen deren Ausmaße längst der Vergangenheit angehören.

Mir sind an der in Frage stehenden Stelle keine Überflutungen aus den letzten 16 Jahren bekannt. Wie auf meinen Aufnahmen zu sehen ist, steht ein Jägersitz am Uferstrand und Silageballen sind dort auch gelagert. Beides hätte man wahrscheinlich dort nicht errichtet bzw. abgelagert, wenn man jederzeit mit einer Überflutung rechnen müsste?

Es wäre wirklich fatal, wenn dies der ausschlaggebende Hintergrund für den jetzt hergestellten Verlauf des Radweges war und dieser von niemanden mehr kritisch hinterfragt worden ist. Dass möglicherweise eine mehr als 10 Jahre alte Planung in Teilen Makulatur sein könnte, darauf hätten "Fachleute" kommen könnten. Eine Überprüfung der ursprünglichen "Fakten" hätte aus der Borkener Stadtverwaltung heraus erfolgen müssen, weil nur dort - auf Grund mangelnder Kommunikation nach außen - die einschlägigen Entscheidungsgrundlagen bekannt sein konnten. Hat man die Chance auf Korrektur ungenutzt verweigert?

Es fallen immer wieder Schatten auf die Arbeitsweise von Teilen der Verwaltung unter der Ära Heßler. Das eigentlich erforderliche Engagement der "Fachleute" in der Sache ist oft nicht erkennbar. Dies setzt natürlich voraus, dass zunächst ein politischer Wille definiert wurde. Aber allein darauf können sich die Fachleute auch nicht zurückziehen, weil ihnen eine angemessene Beratungspflicht der politischen Führung obliegt. Wirklich guten Argumenten kann sich doch keiner verschließen? In diesem Hause hat möglicherweise lange Zeit ein "merkwürdiger" Führungsstil existiert?

Es wäre sicherlich nicht schwierig gewesen herauszufinden, ob und vor allem wann das letzte Mal der Bereich der alternativen Radwegroute von der Schwalm überflutet war. Papier ist bekanntlich geduldig. Auf ihm kann auch eine nur hypothetisch mögliche Überflutungsfläche, Retentionsfläche, ausweisen sein. So etwas grundsätzlich zu hinterfragen setze ich, beim Finden der für die Stadt bestmöglichen Lösung, bei einer Verwaltung voraus.

Aber, bis hierhin bleibt alles Spekulation, weil ja bisher aus dem Rathaus jegliche Mitteilung darüber fehlt, dass dies den angenommenen Sachverhalt tatsächlich trifft.

Borken (Hessen), 18. Mai 2017
Lutz Baumann

Anmerkung: Wie alle meine Beiträge, kann auch dieser einer Korrektur, Ergänzung oder Überarbeitung unterliegen. Neue Textversionen, die daraus resultieren, werden entsprechend mit dem aktuellen Datum (in der Form JJMMTT) gekennzeichnet. Diese Markierung befindet sich jeweils links unten auf der letzten Seite.